

Essen das glücklich macht

Seit knapp zwei Jahren können Gäste schweizweit unter www.swisstavolata.ch einzigartige Esserlebnisse buchen. Waren Sie schon einmal auf einem Bauernhof zum Nachtessen? Oder bei einer Familie in ihrer privaten Stube? Gerne möchten wir SWISS TAVOLATA an dieser Stelle vorstellen. Wir sehen darin keine Konkurrenz zu den Restaurants, sondern eine Bereicherung der kulinarischen Vielfalt. Wer weiss, vielleicht können wir dazu beitragen, dass sich neue Gastgeberinnen oder Gastgeber finden, auf die SWISS TAVOLATA angewiesen ist. Gäste können bei Bäuerinnen und Landfrauen zu Hause die echte traditionelle und innovative Schweizer Küche geniessen.

Selbstversorgung und regionale Küche sind im Trend. Die Frauen kochen bei sich zu Hause und die Gäste essen – in Küche, Stube, Esszimmer, Garten, Tenn oder Weinkeller. Auf den Tisch kommen Gerichte aus einheimischen Produkten, vom eigenen Hof oder aus der Region sowie überlieferte und neue Familienrezepte.

Glustig gemacht? Auf der Homepage: www.swisstavolata.ch können Sie Tavolatas buchen oder sich als Gastgeberin bewerben.

Übrigens: Im Kanton Appenzell Auserrhoden gibt es zwei Gastgeberinnen. Elisabeth Mettler im Haldenhof Urnäsch bietet diese Tavolatas schon längere Zeit an und sie ist schon über die Gemeindegrenze hinweg bekannt. Ganz neu ist jetzt auch Elisabeth Müller aus Wald bei SWISS TAVOLATA registriert und freut sich darauf, Gäste in gemütlicher Runde verwöhnen zu dürfen.



Elisabeth Müller, Wald

Satz: silvia.droz@typo.net.ch / Druck: Lutz AG, Spelcher

Film-Tipp

von Caterina Mancuso



Der Film «Verliebte Feinde» erzählt die Geschichte eines aussergewöhnlichen Schweizer Liebespaars: Der katholische Intellektuelle Peter von Roten stammt aus dem Wallis, die protestantische Frauenrechtlerin Iris von Roten vom Zürichsee.

Die Liebe führte diese zwei starken Persönlichkeiten zusammen. ihre Ansprüche an ein gemeinsames Zusammenleben, das beiden Partnern Selbständigkeit,

Emanzipation und Selbstverwirklichung schaffen sollte, sind noch heute aktuell. Zwischen 1943 und 1950 schrieben sich die beiden an die 1300 Briefe, in denen sie Feminismus, Religion, Politik, Literatur, Liebe, offene Beziehung und Sexualität debattieren. Die Offenheit und Radikalität, mit der sie in diesem Briefwechsel ihre Gefühle analysiert haben, bleibt bis heute faszinierend. Dieser Briefwechsel und das 2007 erschienene Buch «Verliebte Feinde» von Wilfried Meichtry bilden die Grundlage des Films, der in inszenierten Szenen, unterschritten mit Aussagen von Bekannten und Zeitzeugen sowie Archivmaterial, ein Bild dieser schwierigen, leidenschaftlichen und unkonventionellen Beziehung zeichnet. Als Iris und Peter von Roten brillieren Mona Petri und Fabian Krüger.

Die Frauenzentrale AR zeigt den Film am **14. September 2016** um 19.30 Uhr im Frauenpavillon im Stadtpark St.Gallen

Passend zum Film – der Buchtipp

von Gabi Barbey, Bibliothek Herisau

Das ist für mich die Gelegenheit, wieder mal das gleichnamige Buch von Wilfried Meichtry heiss zu empfehlen. Es ist eine äusserst spannende und angespannte Beziehungsgeschichte in der Schweiz des 20. Jahrhunderts, eine sehr erhellende Biografie eines ungleichen, exzentrisch wirkenden Paares, das den gesellschaftlichen Gepflogenheiten um Jahrzehnte voraus war. Ausserdem ist das Buch mit sehr attraktiven, schwarzweissen Fotografien illustriert.

Wilfried Meichtry: Verliebte Feinde: Iris und Peter von Roten. Verlag Nagel & Kimche, 3. Auflage 2012 oder in der Bibliothek Herisau

Lohnmobil

Lohn- und Chancengleichheit

Das Lohnmobil kommt nach Herisau

Nach Trogen und Heiden im letzten Jahr, macht das Lohnmobil einen weiteren Halt in unserem Kanton.

Auch 20 Jahre nach Einführung des Bundesgesetzes über die Gleichstellung von Frau und Mann ist die Lohnungleichheit noch nicht überall umgesetzt. Wir bleiben dran und informieren eine breite Öffentlichkeit über Lohn- und Chancengleichheit von Frauen und Männern.

Veranstaltungsort: Obstmarkt Herisau

12. – 16. September 2016

Montag – Donnerstag, 10 – 18 Uhr, Freitag 10 – 17 Uhr

Vernissage: Montag, 12. September, 12.15 Uhr



Kinoabend:

Mittwoch, 14. September 2016, 19 Uhr, Cinétreff Herisau

«We want Sex», Film von Nigel Cole

Der Film erzählt die wahre und sehr sympathische Geschichte einer Gruppe britischer Arbeiterinnen, die sich nicht damit abfinden mochten, weniger zu verdienen als ihre männlichen Kollegen.

Liebe Frauen

Armut, das Thema dieses AKTUELL, ein Thema über das viel zu wenig gesprochen wird. Ein Thema das wir häufig mit Drittweltländern in Verbindung bringen. Weit weg. Armut ist kein Thema für die reiche Schweiz. Es sind nur wenige Menschen davon betroffen und dafür haben wir soziale Netze welche die Betroffenen auffangen. So die gängige Meinung. Beim genaueren Hinschauen und nach einem Referat von Bettina Fredrich sah die Realität auch für mich anders aus. Viel zu wenig wird das Thema Armut thematisiert. Das Verständnis von Armut wird unterschiedlich empfunden, je nach Gesellschaftsform. Prinzipiell ist die Armut ein soziales Phänomen, welches als Zustand gravierender sozialer Benachteiligung verstanden wird.

In den modernen Industriestaaten wird Armut häufig ausschliesslich quantitativ auf Wohlstand und Lebensstandard bezogen. Das heisst, Armut bezeichnet primär die mangelnde Befriedigung der Grundbedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Gesundheit und Wohnung.

Doch auch die soziokulturelle Verarmung gehört dazu und kann gravierend sein. Das nicht Teilhaben an bestimmten sozialen Aktivitäten (Schulreisen, Kinobesuche, nicht moderne Kleidung usw.), als Folge des finanziellen Mangels, drängen diese Menschen noch mehr an den Rand unserer Gesellschaft.

Welche Gründe können zur Armut führen:

Der Zerfall von Familien wird als einer der Gründe zur Armut aufgeführt. Die hohe Scheidungsrate und die daraus resultierende grosse Anzahl alleinerziehender Mütter und Väter. Kinder aus diesen Familienformen sind im Nachteil. Waren sie vorher Mitglieder der Mittelschicht, gehören sie nun plötzlich zur Unterschicht und bleiben häufig in der Armutsschleife hängen. In armen Familien ist die tägliche Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen Problemen so kräfteraubend, dass die Mütter/Eltern oft keine Kraft mehr haben ihre Kinder zu fördern.

Diskriminierung kann für bestimmte Personengruppen ein weiterer Grund für Armut sein, so z B. bei Menschen mit Migrationshintergrund und mit mangelnden Sprachkenntnissen.

Ein dritter Grund ist der wirtschaftliche Strukturwandel. Wir werden zunehmend zu einer Informationsgesellschaft. Immer mehr fallen Jobs für gering qualifizierte Menschen weg – sie werden durch Maschinen ersetzt. Wie lange wird es noch die Frau an der Kasse geben? Viele Firmen verlegen ihre Arbeitsplätze wegen der hohen Lohnkosten ins Ausland.

Gleichzeitig steigt das Bildungsniveau der Bevölkerung nicht gleich schnell an wie Jobs abgebaut werden. 1970 waren 5% der Menschen ohne Berufsausbildung arbeitslos. Heute sind es 20 – 25%.

Was können wir tun um die Armut in unserer Gesellschaft zu verringern? Entscheidend ist für mich die Bekämpfung der Gründe, welche zu Armut führen. Ein Kampf an mehreren Fronten!

- Das Thema Armut durch Gespräche enttabuisieren.
- Das heisst, jene Personen unterstützen, welche sich tagtäglich für die Bekämpfung der Armut einsetzen.
- Frauen und Männer sensibilisieren, damit sie bei politischen Entscheidungen Einfluss nehmen und genau hinschauen. Beim immer wieder kehrenden Thema wie Lohnungleichheit, Teilzeitarbeit, Abschaffung Koordinationsabzug, Möglichkeiten für Pensionskassenbeiträge auch für kleine Löhne, Förderung flexibler Krippenplätze.

Liebe Frauen wir haben noch viel Arbeit vor uns! Es braucht auch in Zukunft mehr denn je viele engagierte Frauen und Männer welche hinschauen, Missstände erkennen und mutig reagieren.

Ich freue mich auf angeregte Diskussionen mit Ihnen

Co-Präsidentin Barbara Zeller

8. Sept.	Filmabend «Verliebte Feinde»	19.30 Uhr	Frauenpavillon, St.Gallen
12.–16. Sept.	Lohnmobil, Obstmarkt Herisau	10.00 – 18.00 Uhr	Obstmarkt Herisau
14. Sept.	Kinofilm Lohnmobil, «We want Sex» von Nigel Cole	19.00 Uhr	Cinétreff Herisau
25. Okt.	Lohngespräche Teil 1*	18.30 – 21.30 Uhr	Provida, St.Gallen
5. Nov.	Umgang mit Kritik*	08.15 – 16.30 Uhr	Appenzeller Medienhaus, Herisau
8. Nov.	Lohngespräche Teil 2*	18.30 – 21.30 Uhr	Provida, St.Gallen
22. Nov.	Lesung mit Anna Schindler «Ein Glas Zeit»*	19.30 Uhr	Biblio Gais

* Aus dem Kursprogramm der Frauenzentrale AR, Details und aktuelle Infos unter www.frauenzentrale-ar.ch

Armut in der Schweiz

Anlässlich der Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Fürstentum Lichtenstein vom Januar dieses Jahres konnten die Co-Präsidentinnen zusammen mit der Geschäftsstellenleiterin einem Referat von Bettina Fredrich, Leiterin Fachstelle Sozialpolitik der Caritas Schweiz, folgen. Wir waren tief beeindruckt, von kompetenter Seite einen Einblick in die Schweizer Armut zu erhalten. Ja, Armut bei uns gibt es immer häufiger und – sie hat mehrheitlich ein weibliches Gesicht. So möchten wir an dieser Stelle einen Teil des Referates zusammenfassend wiedergeben.



Die Sozialhilfe ist die letzte Spitze unserer sozialen Sicherheit. Sie beträgt aktuell 1,5 % der gesamten Sozialversicherungsausgaben.

Die Sozialhilfe kann von Personen in ihrer Wohngemeinde oder ihrem Wohnkanton beantragt werden. Ein wichtiger erster Indikator bildet die in jeder Gemeinde definierte Armutsgrenze des monatlichen Einkommens. Dabei stützen sich die Kantone und die Gemeinden auf die von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) erhobenen Statistiken. Nach Eingang eines Gesuchs prüfen die Sozialämter jedes Gesuch individuell.

Wie definiert sich

Armut in der Schweiz in konkreten Zahlen?

Das Bundesamt für Statistik (BFS) bezieht sich in ihren für die gesamte Schweiz geltenden Empfehlungen ebenfalls auf die von der SKOS aufgearbeiteten Zahlen.

Die so errechnete schweizerische Armutsgrenze (Einkommensarmut) ist ein Durchschnittswert und hat keinen verbindlichen Charakter. Die effektiven Zahlen liegen im Kompetenzbereich der Kantone und der einzelnen Gemeinden.

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden übernimmt für die Grundkosten die Richtlinien der SKOS. Die Wohnkosten werden kommunal festgelegt. Für die Krankenkassenkosten werden die Prämienregionen gemäss der Verordnung des Bundes angewendet. Wir haben als konkretes Beispiel die Zahlen für die Gemeinde Herisau in die Berechnung einbezogen.

Haushaltstyp	Wohnkosten	Krankenkasse	Grundbedarf	Armutsgrenze
	Gemäss Sozialhilfe Herisau	Prämienregion gültig für Herisau	SKOS (2015)	(gerundet)
Alleinstehende	700 (exkl. NK)	412	986	2100
Alleinerziehend mit 2 Kindern	1100 (exkl. NK)	602	1834	3500
Paar ohne Kind	900 (exkl. NK)	824	1509	3200
Paar mit 2 Kindern	1200	1014	2110	4300

Was muss mit dem Grundbedarf bezahlt werden?

Das tägliche Essen, Kleider, Freizeitmobilität, Körperpflege, Telefon, Fernsehen, Internet, etc.

Welche Bevölkerungsgruppen sind von Armut betroffen?

Von allen Alleinerziehenden	16.5 % (jede 6. Familie!)
Von allen Niedrigqualifizierten	13.9%
Von allen Frauen	8.6%
Von allen kinderreichen Familien	8.1%
Von allen Männern	6.8%

530 000 Männer, Frauen und Kinder sind derzeit schweizweit von Einkommensarmut betroffen, über eine Million ist von Einkommensarmut bedroht.

- Jede/r Fünfte ist 2013 nicht in der Lage eine unerwartete Ausgabe von 2500 CHF zu tätigen.
- Über 260 000 Menschen sind auf Sozialhilfe angewiesen. Ein Drittel der Sozialhilfebeziehenden sind Kinder und Jugendliche. (Anmerkung FZ: im Jahre 2014 haben in unserem Kanton 1120 Personen Sozialhilfe bezogen.)
- Mehr als 193 000 Rentnerinnen und Rentner beziehen Ergänzungsleistungen zur AHV.
- 130 000 Menschen sind trotz Erwerbsarbeit arm (working poor).
- Rund 250 000 Armutsbetroffene sind Familien.
- Jede sechste alleinerziehende Familie ist von Armut betroffen.

Geschlechterspezifische Erkenntnisse

- Die Armutquote von Frauen ist höher (Männer 6.8%, Frauen 8.6%)
- Frauen beziehen häufiger Ergänzungsleistungen (Männer 9.2%, Frauen 14.4%)
- Alleinerziehende Mütter sind überdurchschnittlich von Armut betroffen

Gründe:

- Frauen arbeiten überdurchschnittlich Teilzeit, diese ist weniger gut abgesichert
- Das System der sozialen Sicherheit ist auf Erwerbsarbeit ausgerichtet, Care-Arbeit wird zu wenig berücksichtigt
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mangelhaft
- Lohndiskriminierung
- Fehlende Anerkennung von ausländischen Diplomen

Was ist gegen Armut in der Schweiz zu tun?

Der Bund setzt von 2014–2018 in Zusammenarbeit mit Kantonen, Städten, Gemeinden und privaten Organisationen das «nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut» um.

Dazu gehören Handlungsfelder in den Bereichen:

- Bildung (Förderung sozial benachteiligter Kinder im Vorschul- und Schulbereich, Übergang zur beruflichen Grundbildung, Nachholbildung)
- soziale und berufliche Eingliederung (Angebote für Langzeitarbeitslose und Sozialhilfebeziehende, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicherstellen)
- Lebensbedingungen (Wohnen, Familienarmut)
- Wirkungsmessung und Monitoring

Was ist das soziale Existenzminimum?

- Das soziale Existenzminimum sichert neben dem physischen Überleben auch die Teilhabe an der Gesellschaft.
- Das soziale Existenzminimum berücksichtigt die individuelle Situation.
- Die Hilfe entspricht dem Prinzip der Angemessenheit.
- Die Festlegung des Grundbedarfs orientiert sich am Bedarf und an den Einkommen in bescheidenen Verhältnissen.

Das soziale Existenzminimum...

- ist in der Bundesverfassung verankert
- leistet einen Beitrag zur sozialen Stabilität in der Schweiz
- ist Grundlage für Chancengerechtigkeit und ermöglicht, der Armut wieder zu entkommen

Wie sieht die Entwicklung aus?

Kostenperspektive dominiert (Seit Januar 2016 in Kraft: Grundbedarf für grosse Haushalte wurde reduziert, Ansätze für junge Erwachsene wurden gekürzt, Sanktionsmöglichkeiten wurden auf 30% erhöht, Minimale Integrationszulage wurde gestrichen). Zur Erinnerung: die Sozialhilfe entspricht 1.5% der Ausgaben im gesamten Bereich der sozialen Sicherheit.

- Armut wird wegdefiniert
- Soziales Existenzminimum ist nicht mehr gewährleistet

CARITAS

Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Die Position von Caritas

- Das soziale Existenzminimum ist nicht verhandelbar. Die Kürzungen beim Grundbedarf sind ein Dammbbruch.
- Sozialhilfe ist bereits heute ein Minimalkonsens.
- Armutspolitik muss über die Sozialhilfe hinaus gehen. Die Ursachenbekämpfung muss wieder ins Zentrum rücken.

Die Rolle von Caritas in der Armutsbekämpfung

- Konkrete Projekte für Armutsbetroffene realisieren z.B. Sozial- und Schuldenberatung
- Armut sichtbar machen, z.B. Kampagne Armut halbieren, Publikation Handbuch, Positionspapiere
- Armut dokumentieren und Entwicklungen beurteilen
- Reagieren, Lobbyieren, Themen setzen z.B. Begleitung nationales Armutsprogramm, Vernehmlassungen, Engagement gegen Kürzungen in Sozialhilfe

Wir danken Bettina Fredrich für die Zurverfügungstellung ihrer Unterlagen.



Wussten sie, dass jährlich zwei Millionen Tonnen Lebensmittel im Abfall landen?



Schweizer Tafel

Die Schweizer Tafel ist ein Projekt der Stiftung «Hoffnung für Menschen in Not». Unter dem Motto: «Verteilen statt wegwerfen» werden Lebensmittel eingesammelt, bei welchen das Verkaufs-, nicht aber das Verbrauchsdatum abgelaufen ist. Täglich werden

bei über 600 Produzenten, Grossverteilern und Detailisten nahezu 18 Tonnen Lebensmittel in einwandfreiem Zustand abgeholt und gratis an 500 soziale Institutionen, wie beispielsweise Obdachlosenheimen, Gassenküchen, Notunterkünfte und andere Hilfswerke verteilt.

An der Güterbahnhofstrasse 2 in St. Gallen befindet sich ebenfalls ein Standort der Schweizertafel.

Von St. Gallen aus sind täglich 4 Kühlfahrzeuge im Einsatz. Es werden Lebensmittel bei 95 Spendern abgeholt und an 66 Institutionen verteilt.

Weitere Informationen unter: www.schweizertafel.ch

TISCHLEIN DECK DICH

«Tischlein deck dich» ist eine Nonprofit-Organisation, die 1999 aus der Wirtschaft entstanden ist. Gesammelt werden überschüssige, einwandfreie Lebensmittel, welche an armutsbetroffene Menschen in der Schweiz verteilt werden. Es handelt sich um Produkte, die kurz vor dem Verfalldatum stehen, aus Überproduktionen stammen oder deren Verpackung beschädigt ist. Viele freiwillige Mitarbeiter, Zivildienstleistende und Menschen in Beschäftigungsprogrammen für Erwerbslose engagieren sich für dieses Projekt. Pro Woche erreicht «Tischlein deck dich» an 117 Abgabestellen rund 15 800 Menschen in Not. Diese können einmal pro Woche, gegen einen symbolischen Franken und Vorweisen der Bezugskarte, Lebensmittel beziehen.

In St. Gallen gibt es zwei Abgabestellen welche jede Woche während einer Stunde Lebensmittel bereitstellen:

Offene Kirche, Böcklinstrasse 2, 9016 St. Gallen und Pfimi-Kirche Waldau, Zürcherstrasse 68b, 9013 St. Gallen

Weitere Informationen unter: www.tischlein.ch



Brot und Backwaren landen täglich haufenweise im Abfalleimer. In sieben Schweizer Städten werden hochwertige Backwaren zum halben Preis angeboten! Was immer die Bäckerei-Partner nicht verkaufen, kommt in den Läden

der Äss-Bar am Folgetag nochmals für einen Tag in den Verkauf. Alles ist also «frisch von gestern»! Das Projekt leistet einen wichtigen Schritt zur ökologischen Rückbesinnung und weg von der Wegwerfgesellschaft. Gemäss den Initianten verhindert das Projekt jährlich die Entsorgung von über 150 Tonnen Backwaren. Mit dem Erlös werden Löhne, Mieten, Verpackungen und Transportkosten bezahlt. Zudem erhalten die Partner-Bäckereien für ihre Produkte einen Anteil am Umsatz.

Am 25. Juni 2016 eröffnete das Projekt Äss-Bar an der Lämmli-brunnenstrasse 3 in St. Gallen die erste Filiale in der Ostschweiz. Es ist erfreulich, wie viele renommierte Bäckereien unserer Region dieses Projekt unterstützen.

Mehr Informationen unter: www.aess-bar.ch